

Bettenhausen · Brasselsberg
Fasanenhof · Forstfeld

Harleshausen
Nordstadt/Holland
Jungfernkopf · Kirchditmold
Stadtmitte · Niederzwehren

Nordshausen · Oberzwehren
Philippinenhof/Warteberg
Rothenditmold
Südstadt
Süsterfeld/Helleböhn
Unterneustadt
Vorderer Westen · Waldau
Wehlheiden · Wesertor
Wilhelmshöhe/Wahlershausen
Wolfsanger/Hasenhecke

in Kassel
SPD

Brasselsberg

Unser Stadtteil Brasselsberg



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Entwicklung unserer Stadt vollzieht sich in ihren Stadtteilen. Hier, in den überschaubaren örtlichen Gemeinschaften, sind wir vor allem zu Hause. Hier kennen wir noch unsere Nachbarn, herrscht meist ein reges Vereins- und Gemeindeleben. Hier kann aus dem oft anonymen Nebeneinander der Menschen in der Großstadt leichter das Miteinander engagierter Bürger werden: Engagiert für Mitmenschen, engagiert für unsere Stadt. Kassel ist in über tausend Jahren aus der Altstadt, der Unterneustadt und vielen, oft sehr alten Gemeinden und neuen Siedlungen zu einer Stadt zusammengewachsen. Alle Stadtteile sind in unserer Stadt noch erkennbar. Das soll auch so bleiben. Deshalb sagen wir Kasseler Sozialdemokraten Ihnen, wie wir uns die Entwicklung jedes einzelnen der 23 Stadtteile Kassels vorstellen. Deshalb haben wir dafür gesorgt, daß jeder Stadtteil seinen eigenen Ortsbeirat erhält. Sie wählen Ihre Stadtteilvertretung erstmals direkt am 22. März. Sie können so die Entwicklung Ihres Stadtteils noch mehr mit beeinflussen als bisher. Aber eines gilt auch: So sehr wir in unserem Stadtteil zu Hause sind, wir sind – und das bewußt – alle zugleich Kasselaner, Kasseler, Kasseler. Mit freundlichen Grüßen

Hans Eichel

Hans Eichel
Oberbürgermeister

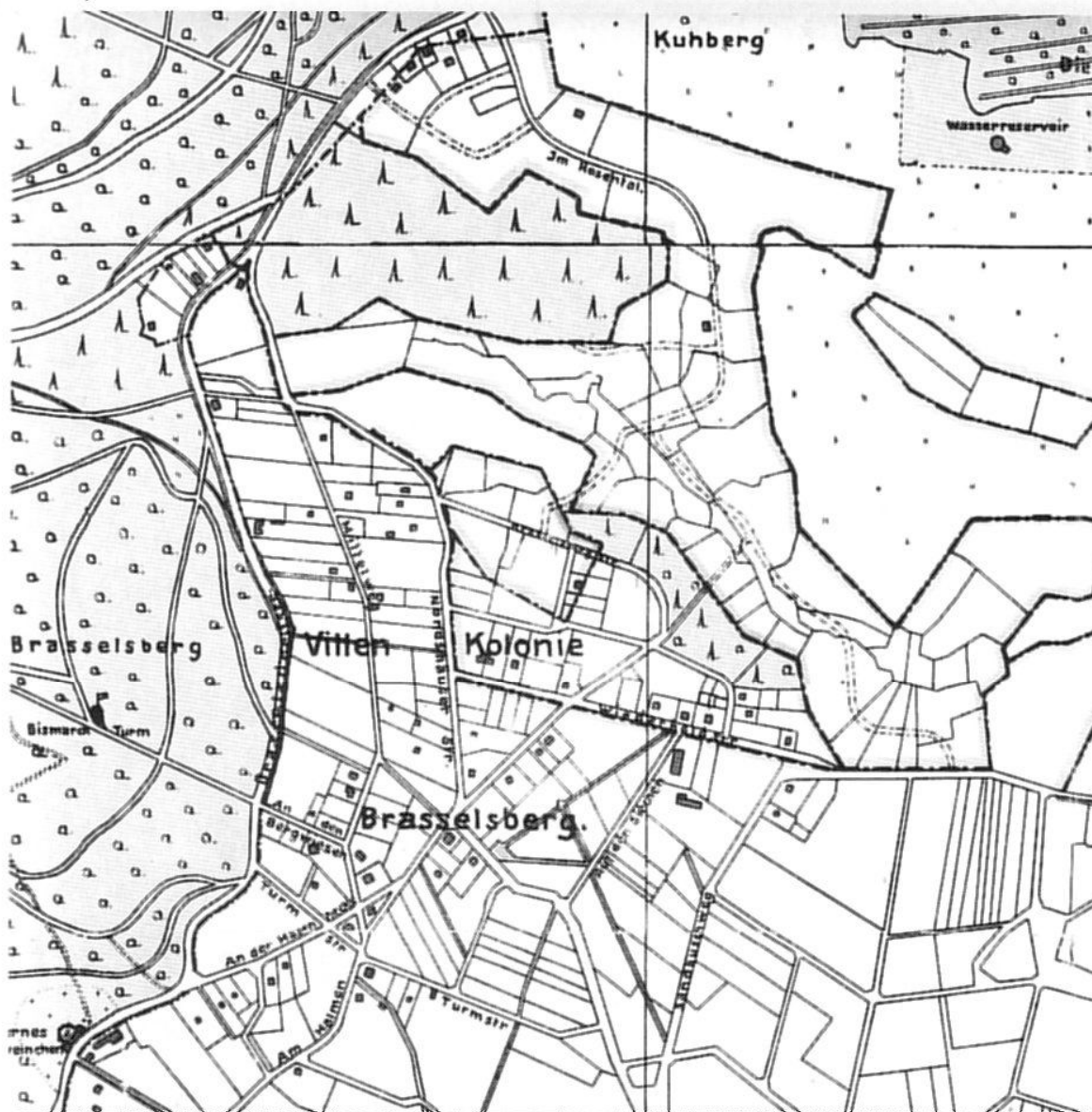


Der Bismarckturm – Wahrzeichen des Brasselsberges

Auf der höchsten Erhebung des Brasselsberges steht das Wahrzeichen unseres Stadtteiles. Der Sockel dieses mächtigen Turmes liegt 456 m über dem Meeresspiegel, rund 160 m über dem Höhengniveau der Konrad-Adenauer-Straße am Fuße des Berges. Am 2. September 1904 wurde nach einer Bauzeit von nur wenigen Monaten dieses Bauwerk von einer großen Zahl begeisterter Kasseler Bürger mit einem Festakt eingeweiht. Der Einweihung voraus gingen heftige Auseinandersetzungen

zwischen Gegnern und Befürwortern dieser Ehrung des Reichskanzlers Bismarck: Die Patrioten vom echten kurhessischen Schrot und Korn hatten auch noch Anfang des 20. Jahrhunderts die Schmach von 1866 nicht verwunden und empfanden dieses Denkmal als ein Schandmal hessischer Selbsterniedrigung. In den „Hessischen Nachrichten“ vom 2. September 1954 erinnert sich der damals 77jährige Baumeister Franz Zahn an die von ihm geleitete Baustelle: „Der Turm er-

hielt einen Betonsockel, einen Basaltkern und eine Tuffverkleidung. Das Baumaterial (auch Sand und Wasser) konnte an Ort und Stelle gewonnen werden.“ Am 28. Mai 1962 wurde der Turm durch Blitzschlag derartig zerstört, daß er für Besucher gesperrt wurde. Magistrat und Land Hessen ermöglichten in den Jahren 1966/67 den Wiederaufbau; seit April 1967 kann der Aussichtsturm wieder bestiegen werden.



„Dafür haben wir uns stark gemacht“

- für den Ausbau von Anliegerstraßen, wie zum Beispiel Hirzsteinstraße, Schauenburgstraße, Mühlbachweg und Michelswiesenweg
- für das Verhindern nichttypischer Bauweisen, wie zum Beispiel Überbauung Uhlenhorststraße (leider erfolglos)
- für die Verbesserung des Linksabbiegeverkehrs von der Druseltalstraße in die Konrad-Adenauer-Straße durch abgestimmte Ampelschaltungen im Bereich Luisenhaus
- für die Verbesserung des Brand- und Katastrophenschutzes durch den Bau der Nebenfeuerwache auf der Dönche
- für den Ausbau von Rad- und Fußwegen auf der Dönche einschließlich Überbrückung des Dönchebaches
- Entwicklung des Großteiles der Dönche zum Naturschutz- und Erholungsgebiet
- Ausbau des Kanalnetzes, zum Beispiel Pangesweg und Hauptsammler Süd
- Schaffung einer Begegnungsstätte im Bürgerraum Wiederholdstraße 22, die mittlerweile von unterschiedlichen Kreisen genutzt wird

Die SPD Brasselsberg fordert für unseren Stadtteil . . .

- die weitere umsichtige Entwicklung unseres Stadtteiles. Dabei muß der Gartenstadtcharakter gewahrt, der Baumbestand erhalten und wertvolle Bausubstanz geschützt werden
- den zügigen weiteren Ausbau der Nordhäuser Straße von der Emmauskirche bis Konrad-Adenauer-Straße

- den Erhalt des Platzes vor der Emmauskirche mit seiner Mittelpunktfunktion und Ausbau als Ort der Begegnung
- die Verbesserung der Busverbindung zum Westfriedhof
- den Bau eines durchgehenden Wander- und Radfahrweges vom Luisenhaus bis zum Steinernen Schweinchen
- den Ausbau des Bolz- und Spielplatzes am Ende der Wiederholdstraße
- die Errichtung einer geschützten Bushaltestelle in der Nähe der Emmauskirche
- den Ausbau bzw. die Sanierung des Straßennetzes, wobei Fragen der Verkehrsberuhigung und der Wohnqualität zu beachten sind
- die Anbindung weiterer Straßenzüge an das Erdgasnetz
- die Einbeziehung des Dönche-Randgeländes in unseren Stadtteil
- die Wiederherstellung der Fußgänger Verbindung von An den Vogelwiesen in Richtung Dönchebach und Anbindung an den Wanderweg Wiederholdstraße bis Rosental

„Villenkolonie Brasselsberg“ um 1925. Heute: Trotz dichter Bebauung im Charakter erhalten



Bürgerraum Wiederholdstraße 22



Andreas Skorka

32, verheiratet. 1967 Abitur, wirtschaftswissenschaftliches Studium, Referendariat, ab November 1974 Studienrat an der Goetheschule Kassel. Mitglied des Personalrates; ferner Mitgliedschaft in GEW, Deutscher Alpenverein und Pro-Familia.

SPD-Kandidaten für den Ortsbeirat Brasselsberg



Helmut Stemmler

Regierungsdirektor, Jurist, 44, verheiratet, 3 Kinder. Kindheit und Jugend am Brasselsberg. Seit 1970 in Kassel tätig bei Magistrat sowie Regierung. Ab 1978 Leiter der Präsidialabteilung beim Polizeipräsidenten. Verwaltungsausschuß Brasselsberg 1973 bis 1976.



Heinz Schäfers

44, verheiratet, 2 Kinder. Brasselsberger seit 1951. Seit 1958 bei der KVG als Omnibusfahrer. Ehrenamtliche Tätigkeiten: Seit 1953 Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Brasselsberg; seit einigen Jahren Mitarbeit im Kirchenvorstand der Gemeinde Brasselsberg.



Traute Seeliger

59, verheiratet, 5 Kinder. Studium der Kunstgeschichte, nach der Flucht Studium der Pädagogik. Seit 1972 auf dem Brasselsberg. Lehrerin in einer Sonderschule für Lernbehinderte. Mitglied des Jugendwohlfahrtsausschusses. Interessen: Berufsfindung und -bildung Jugendlicher.



Helmut Büscher

39, Oberstudienrat an der Kästner-Gesamtschule Baunatal und am Oberstufengymnasium Oberzwehren; Fächer: Deutsch, Geschichte/ Gesellschaftslehre und Latein. Verheiratet, 2 Kinder; seit 1973 am Brasselsberg. Schwerpunkte: Schul- und Bildungsfragen.



„Steinernes Schweinchen“ um 1925 – einst Gasthaus, heute Wohnheim für Asylbewerber

Neue Hoffnung in altem Gemäuer

„Politisch Verfolgte genießen Asylrecht“ – so heißt es in Artikel 16 des Grundgesetzes. Bevor jedoch jemand als politisch Verfolgter anerkannt wird, muß er einen langen hindernisreichen Weg durch die bundesdeutsche Bürokratie gehen, was besonders für Ausländer, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, erhebliche Schwierigkeiten aufwirft.

Mit solchen Problemen haben auch die etwa 50 Flüchtlinge aus Afghanistan zu kämpfen, die – mit Zustimmung der SPD-Vertreter im Verwaltungsausschuß Brasselsberg – seit Anfang November 1980 im „Steinernen Schweinchen“, einem ehemaligen Gasthaus an der Konrad-Adenauer-Straße untergebracht sind. Dieses Haus soll auch in Zukunft für Asylbewerber zur Verfügung stehen, wenn die afghanischen Flüchtlinge nach erfolgter Anerkennung als politisch Verfolgte dort ausziehen werden.

Damit eventuelle „Wirtschaftsflüchtlinge“ abgeschreckt werden, erhalten Asylbewerber neuerdings keine Arbeitserlaubnis mehr. Das erschwert natürlich die Integration der Afghanen. Auf der anderen Seite erhalten wenigstens die Kinder einen geregelten Schulunterricht, wobei natürlich das Erlernen der deutschen Sprache im Vordergrund steht.

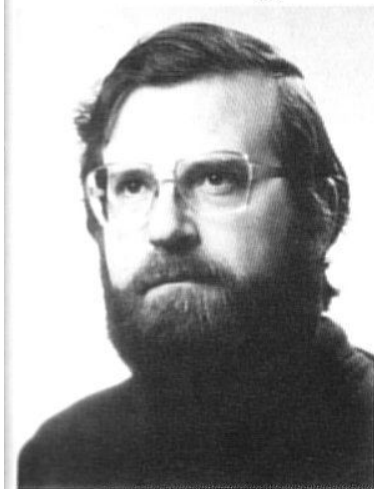
Die Zukunftsprobleme werden für die Afghanen nicht gering sein. Sie können zwar zum größten Teil auf eine profunde Berufsausbildung und langjährige Tätigkeit als Selbstständige oder Unternehmer zurückblicken, werden aber große Schwierigkeiten haben, ihre erworbenen Kenntnisse in der Bundesrepublik anzuwenden.

Zunächst aber gibt es naheliegendere Probleme. Durch das Quoten-system bei der Aufnahme von Asylbewerbern mußten einige der neuen Bewohner des „Steinernen Schweinchens“ vorübergehend nach Niedersachsen umgesiedelt werden. Nur durch das persönliche Engagement von Oberbürgermeister Hans Eichel und weiterer Magistratsmitglieder konnten die Familien wieder zusammengeführt werden.

Ein weiteres Problem besteht in der noch mangelhaften Ausstattung des „Steinernen Schweinchens“. Mittlerweile konnte – auch durch Mithilfe der Bevölkerung – das Schlimmste an den Mißständen beseitigt werden. Auch der Ortsverein Brasselsberg der SPD hat durch eine Sachspende mitgeholfen. Dennoch ist man auch weiterhin auf Hilfen aus der Bevölkerung angewiesen, mit denen man dazu beitragen kann, auch künftigen Asylbewerbern ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

Für den Brasselsberg kandidieren

Wahl zur Stadtverordnetenversammlung



Professor Uwe Ligniez
41, verheiratet, 3 Kinder. Einschulung am Brasselsberg, Abitur 1959. Nach 1/2 Jahr Tätigkeit bei Henschel Maschinenbau-Studium TH Darmstadt. 6 Jahre Industrie (Pkw-Entwicklung, Stuttgart), Rückkehr nach Kassel. Seither Hochschullehrer der GhK (FB 15). An der Entwicklung und Durchsetzung integrierter Diplom-Studiengänge in den Ingenieurwissenschaften beteiligt gewesen. Erfahrung in der Selbstverwaltung im Fachbereich und Gründungsbeirat, Konvent sowie zentralen Ausschuß für Forschung und künstlerische Entwicklung als Gewerkschaftsmitglied (GEW). Seit 1977 Stadtverordneter, Schwerpunkte Kultur, Denkmalschutz und Bildungspolitik. Interessen: Wirtschaft und Technik.
„Ich möchte weitere 4 Jahre Stadtteilbelange im Rahmen sozialdemokratischer Politik im Stadtparlament vertreten. Gerade schwierige Zeiten wie diese erfordern die Fortsetzung erfahrener Kommunalpolitik mit OB Eichel: Initiativ, realistisch, effizient und sozial ausgewogen. Viele Beschlüsse im Parlament fallen einstimmig; das sollte so bleiben! Kontroversen sollten hart, aber sachlich ausgetragen werden. Polemik nützt niemandem. So ist z. B. die zunehmende Bereitschaft der Bürger sehr zu begrüßen, sich inhaltlich mit dem Schulentwicklungsplan zu befassen. Schulerzahlen und die Vorleistungen im Schulbau lassen keine andere Wahl – schon aus wirtschaftlichen Gründen. So rückt nun auch die Erweiterung der Wilhelmschule in greifbare Nähe.
Als Stadtverordneter verstehe ich mich als kritischer Bürger und Kontrollorgan der Exekutive.“

Wahl zum Ortsbeirat Brasselsberg

Ortsbeirat – was ist das?

Bislang wurden die Interessen der Bürger unseres Stadtteiles gegenüber der Rathausverwaltung durch den Verwaltungsausschuß Brasselsberg wahrgenommen. Dieses aufgrund von Wahlvorschlägen der politischen Parteien vom Magistrat bestellte Gremium hatte jedoch lediglich beratende Funktion, also

keine Entscheidungskompetenz. Mit der Kommunalwahl 1981 werden die Kompetenzen der Stadtteilvertretungen erweitert; anstelle der Verwaltungsausschüsse treten Ortsbeiräte. Die Mitglieder des Ortsbeirates werden von den Bürgern des Brasselsberges gleichzeitig mit den Stadtverordneten für die Wahlzeit der Stadtverordnetenversammlung gewählt. Dieser Ortsbeirat ist als verlängerter Arm der Stadtverordnetenversammlung zu

allen wichtigen Angelegenheiten, die den Stadtteil betreffen, anzuhören, insbesondere zum Entwurf des Haushaltsplanes. Er hat Vorschlagsrecht in allen Angelegenheiten, die den Ortsbezirk angehen. Die SPD hat sich im Gegensatz zur CDU-Fraktion für die Verstärkung der Bürgernähe für kleine Ortsbezirke stark gemacht; nur so sind die Interessen der Bürger sinnvoll zu vertreten.



Heinrich Schmoll
53, verheiratet, 2 Kinder. Er ist Studienleiter des Verwaltungsseminars Kassel. 16 Jahre lang Elternbeirat; Vorstandsmitglied des TSV Oberzwehren. Seit 1954 „Brasselsberger“. 12 Jahre stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsausschusses.
Es ist sein Anliegen, die Struktur des Brasselsberges zu erhalten und die Wohnqualität zu verbessern.



Horst Eisenberg
41, verheiratet, 2 Kinder. Am Brasselsberg aufgewachsen. Beruf: Feinmechaniker und Maschinenbautechniker. Jetzige Tätigkeit: Angestellter der Landesbausparkasse Hessen; Tätigkeitsbereich: Marketing. Sein Hobby ist Sport; Mitglied beim SVW Ahnatal.



Munier Ahad
38, geboren im Irak. Seit 1970 Deutscher, verheiratet, 1 Kind, evangelisch. Wohnhaft am Brasselsberg seit 1972. Von Beruf Bankkaufmann. Er ist Vorstandsmitglied und Vertrauensmann der Gewerkschaft HBV bei der LKK. Aktives Mitglied von Amnesty International.



Heide Turkowski
36 Jahre, verheiratet, zwei Kinder. Seit 1959 wohnhaft am Brasselsberg.
1964 Abitur an der Jacob-Grimm-Schule, anschließend Studium an der Pädagogischen Hochschule Göttingen, Schuldienst in Niedersachsen, seit 1968 im Landkreis Kassel.



Jenseits des durch Büsche und Bäume in der Bildmitte sichtbaren Dönchebaches entsteht das 180 ha große Naturschutzgebiet (freigegeben unter Nr. 21/81 Reg. Präs. Kassel)

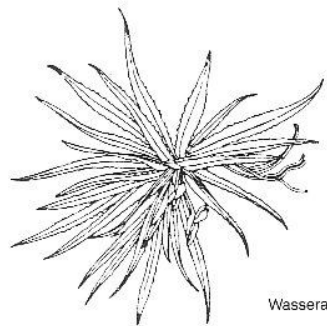
Eine Heimat für Lerchen und Läusekraut

Grün für unseren Stadtteil?

Dieses Motto ist normalerweise reserviert für Gebiete unserer Stadt, die nicht durch eine walddnahe Lage und die großzügige Begrünung begünstigt sind, wie es für unseren Stadtteil der Fall ist. Doch tatsächlich: Unmittelbar vor unserer Haustür, gut erreichbar von den angrenzenden Wohngebieten, entsteht im Rahmen der Gesamtplanung Dönche ein bemerkenswertes Grüngelände. Während der südliche Teil der Dönche unterhalb des Dönchebaches im Laufe dieses Jahrzehnts für Bauwillige erschlossen wird, arbeiten Magistrat, Naturschutzbehörde und Naturschutzverbände mit Unterstützung von Biologen der Gesamthochschule aktiv an der Gestaltung der Grünflächen zwi-

schen Dönchebach und Landesfeuerwehrschule. Dieser mit rd. 180 Hektar weitaus größere Teil der Dönche soll einerseits einer behutsamen Nutzung naturliebender Bürger zugeführt werden, andererseits Flächen zur Einrichtung sogenannter Biotopie hergeben. Hier sollen bereits vorhandene seltene und somit schutzbedürftige Tier- und Pflanzengesellschaften eine „Heimat“ bekommen, in der sie sich entfalten und gegen ihren Hauptfeind, den Menschen, behaupten können. So haben Vogel- und Pflanzenkundler, Insekten- und Lurchfreunde festgestellt, daß die Dönche regelrechte „Naturschätze“ beherbergt, die nicht nur in Nordhessen, sondern sogar im Bundesgebiet

Seltenheitswert besitzen: Da gibt es solch rare und schützenswerte Pflanzen wie Knabenkraut, Krebschere, Wasseraloe, Echtes Tau-



Wasseraloe

sendgüldenkraut, Gelbe Schwertlilie und Wald-Läusekraut. Alle diese Pflanzen sind in der „Roten Liste“, die als Norm für den Naturschutz gilt, als stark gefährdet deklariert. Die Wasseraloe ist bislang für die gesamte nordhessische Region lediglich auf der Dönche festgestellt worden. Für den Trespen-Fadenschwingel, eine Gräserart, ist die Dönche die wichtigste Nachweistelle im nordhessischen Raum überhaupt, sie gilt für gesamt Niedersachsen bereits als verschollen! Die Tierwelt glänzt durch eine beachtliche Zahl seltener Lurche, Frösche, Libellen, Schmetterlinge und anderer Insekten sowie Vögel. In den Wasserläufen und in einer Vielzahl kleiner Tümpel tummeln sich Kammolch, Kleine Pechlibelle, Kleine Binsenjungfer und der Laubfrosch. Letzterer gilt in Deutschland als stark gefährdet; in Nordhessen war er bis 1976 überhaupt nicht als Teil der heimischen Fauna bekannt. Nachtigall und Neuntöter, Wendehals und Lerche sind beispielhafte Repräsentanten der Vogelwelt.

Wie kann der interessierte Bürger diese seltenen Arten erleben? Das Planungskonzept sieht eine Aufteilung des Dönchegrüns in drei Kategorien vor:

- Biotopie als extrem schutzbedürftige Flächen. Hier sollen weitgehend Störungen durch ein knapp gehaltenes Wegenetz vermieden werden, das an empfindlichen Punkten eventuell dornige Schutzhecken aufweist. Ein Freilandlabor unter der Regie des Naturschutzringes Nordhessen soll Schülern, Studenten und anderen Interessenten eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Natur eröffnen.
- Sogenannte extensive Erholungsflächen, die wegen ihrer allgemeinen Bedeutung für Pflanzen- und Tierschutz und wichtig für Luftaustausch und Kleinklima der näheren Umgebung sind, können auf Wander-, Rad- und gegebenenfalls auf Reitwegen durchquert werden.
- Intensive Erholungsflächen dienen zum Sport, Spiel und Picknick. Wir finden sie vornehmlich in den Grünzügen, die zukünftig die bebauten Flächen von Brasselsberg, Nordshausen und Neubaugebiet Dönche trennen werden. Hierzu gehört auch die vorbildliche Kleingartenanlage zwischen Brasselsberg und Nordshausen.

Alles in allem – dieses Konzept verdient unsere Unterstützung. Der positive Grüncharakter unseres Stadtteiles erhält eine begrüßenswerte Ergänzung. Darum: Grün für unseren Stadtteil!



Die Gesamtplanung Dönche gibt Aufschluß über die grundsätzliche Gestaltung:

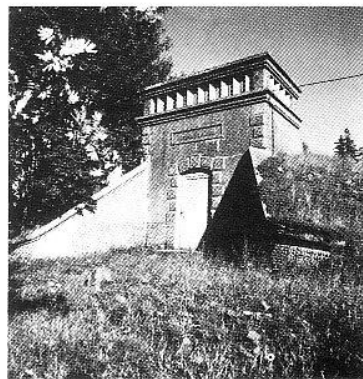
Wohnen im Süden und Osten, Grün im Norden (Planungsamt Stadt Kassel)

Wasser

für den Brasselsberg



Innenansicht einer Quellsammelstube
(Archiv Städtische Werke AG)



Wasserbehälter im Habichtswald
(Archiv Städtische Werke AG)

nen an der Druseltalstraße, Helleböhn, Süsterfeld, Teilbereiche der Innenstadt und von Zwehren und das Stadthallengebiet umfaßt. Mitte der sechziger Jahre/Anfang der siebziger Jahre wurde die Dönche-Anlage um eine Pumpstation erweitert. Diese Pumpstation vergrößerte die Sicherheit der Wasserversorgung aus dem Bergstraßen-Behälter, indem mit ihrer Fertigstellung eine Verbindung des Dönche-Behälters mit dem Bergstraßen-Behälter möglich wurde und somit der Vorrat des Dönche-Behälters zur Bedarfsdeckung herangezogen werden konnte. Das seitdem in das Netz unseres Stadtteiles fließende Wasser kommt jahresdurchschnittlich zu 80 % aus den Tiefbrunnen Tränkeweg und zu 20 % aus den Quellzuläufen. Dieses Mischwasser hat eine Gesamthärte je Liter von 1,3 – 2,5 Millimol (= 7 bis 14 Grad deutscher Härte). Das Verteilungsnetz am Brasselsberg und im Bezirk Dönche ist ständig an die dichtere Bebauung sowie an das geänderte Verbrauchsverhalten der Menschen in unserem Stadtteil angepaßt worden. Die Verbesserung des allgemeinen Lebensstandards, der sich darstellt an der Ausstattung unserer Wohnungen mit Bädern und Duschen sowie an einem hohen Versorgungsgrad der einzelnen Haushalte mit wasserintensiven Geräten, wie Wasch- und Spülmaschinen, hat zu einem Verbrauch geführt, der für unseren Stadtteil bis zu 350 Litern pro Kopf und Tag beträgt.



Habichtswald speichern, sondern mit dem vom Tränkeweg über die Druckleitung in den Behälter gepumpten Wassermengen über Falleitungen die niedriger gelegenen Bezirke Brasselsberg und Dönche ständig und somit sicher versorgen. Darüber hinaus stand der Behälter als „Lieferant“ zur Verfügung, wenn der ausschließlich von Quellen gespeiste Kuhberg-Behälter für die Versorgung der Zone Luisenhaus, Rosental, Hugo-Preuß-Straße und Zeche-Marie-Weg nicht mehr ausreichte; eine Pumpe im Bergstraßen-Behälter füllt den 20 m höher gelegenen Kuhberg-Behälter auf. Weitere Falleitungen gehen vom Bergstraßen-Behälter zu den tiefer gelegenen Behältern Nordshausen (Einmündung Eichholzweg in die Nordshäuser Straße), Hunrod (am Druselbach in Höhe der Waldorfschule). Mitte der fünfziger Jahre wurde an der Heinrich-Schütz-Allee der 2000 m³-Behälter Dönche als Erweiterung und als Ersatz des durch Erdbeben zerstörten alten Dönche-Speichers errichtet. Das Ziel: Versorgung einer Zone, die die Kaser-

chert im Sinne der heutigen Ansprüche an eine ständige Verfügbarkeit dieses „Lebensmittels“. In niederschlagsreichen Jahreszeiten, wie im Winter und im Frühling war in der Regel genügend Wasser verfügbar. Nach den niederschlagsarmen Monaten des Sommers dagegen sprudelten die Quellen zaghafter, so daß durch den gestiegenen Wasserbedarf des Sommers häufig Mangelsituationen entstanden. Mitte der dreißiger Jahre wurde die Versorgungssituation wesentlich verbessert: Unser Stadtgebiet wurde durch eine Druckleitung mit einem Querschnitt von 400 mm mit dem Wasserwerk Tränkeweg in Niederzwehren verbunden. Das aus Tiefen bis zu 200 m geförderte Wasser wurde durch die Pumpstation über einen Höhenunterschied von rd. 200 m in den neuen Wasserbehälter Bergstraße „gedrückt“, der für unsere Wasserversorgung seitdem eine zentrale Bedeutung hat. Dieser Behälter, gelegen am Wanderweg zwischen dem Gasthaus Bismarkturm und Elgershäuser Straße, konnte mit seinem beachtlichen Fassungsvermögen von 2800 m³ nicht nur den Quellzulauf aus dem

Die Höhenlage unseres Stadtbezirkes – die Häuser zum Beispiel an der Konrad-Adenauer-Straße liegen mit bis zu 330 m über dem Meeresspiegel rd. 180 m über der Fuldaaue – ist die prägende technische Schwierigkeit für die öffentliche Wasserversorgung. Sie ist heute innerhalb des Systems von Fall- und Druckleitungen, Wasserspeichern und Wasserwerken sowie Versorgungszonen gelöst; dies war jedoch nicht immer der Fall. Ursprünglich war der Brasselsberg mit seiner lockeren Besiedlung im Gartenstadt-Charakter durch die vielen Quellen des Habichtswaldes versorgt, die ihr Wasser in das Rohrnetz des Brasselsberges abgaben. Diese natürlichen Wasservorkommen verteilen sich auf ein Gebiet, das die Langenberge, die Gemarkungen Hoof und Elgershausen sowie weite Teile des Habichtswaldes umfaßt. Aufmerksame Spaziergänger werden hin und wieder auf Wasserbehälter oder gußeiserne Schachtabdeckungen stoßen, auf denen der Schriftzug „Wasserwerk Cassel“ Zeugnis abgibt vom Alter dieser technischen Anlagen. Diese Wasserversorgung aus Quellen des grünen Habichtswaldes war zwar romantisch, jedoch nicht gesi-



Wir arbeiten zusammen

- für den Brasselsberg
- für die ganze Stadt
- für ein natürliches und menschliches Kassel

Von links nach rechts:
Hans Eichel, Uwe Ligniez, Heinrich Schmoll, Fritz Horn

SPD